

# Danziger Dampfboot.

No. 253.

Donnerstag, den 29. October.



1863.

34ter Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Postfachgasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außer halb an: In Berlin: Kretzschmar's Centr.-Bzgs.- u. Annonc.-Bür. In Leipzig: Jägen & Fort. In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

## DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro November und December beträgt hier wie auswärts 20 Sgr. Auswärtige wollen sich direct an unsere Expedition wenden.

Hiesige können auch pro November mit 10 Sgr. abonniren.

## Telegraphische Depeschen.

Warschau, Mittwoch 28. October.

Das Tragen von Trauerabzeichen ist vom 10. Nov. d. J. an verboten worden. Die Uebertreter des Verbots, wenn sie zu Fuß gehen, sollen 10, wenn sie sich eines Miethswagens bedienen, 15, und wenn sie in eigenen Equipagen fahren, 100 Rubel Geldstrafe zahlen. Beamte verlieren, wenn sie gegen das Verbot handeln, den Betrag eines Monatsgehalts. Die Trauer um Verstorbene ist gestattet.

Frankfurt a. M., Mittwoch 28. October.

Die heute abgehaltene großdeutsche Generalversammlung sprach sich für Annahme der Reformacte als Grundlage für die Entwicklung einer deutschen Verfassung aus. Im Falle einer Revision empfiehlt die Versammlung folgende Verbesserungen: 1) Wiederherstellung der ursprünglichen Fassung des Artikels 14 der Reformacte. 2) Zu Artikel 11 Wiederaufnahme der Bestimmung der Siebenzehn-Majorität bei Änderungen der Bundesverfassung. 3) Eine zweijährige Periode für die Versammlungen der Bundesabgeordneten. 4) Sicherung einer regelmäßigen Thätigkeit der Versammlung der Bundesabgeordneten im Falle einer Auflösung. Auf den Antrag des Professor Kreuzberg aus Prag sprach sich die Generalversammlung für eine volkswirtschaftliche Einigung Deutschlands durch Erweiterung des Zollvereins aus.

Hamburg, Mittwoch 28. October.

In der schwedisch-norwegischen Presse wird der Kampf gegen das dänische Bündniß immer energischer. Organe der verschiedensten Parteirichtung opponiren gleichmäßig.

London, Dienstag 27. October.

Die „City of London“ ist mit Berichten aus New-York vom 17. d. M. in Queenstown eingetroffen. General Lee hat das alte Schlachtfeld von Bull Run besetzt. Meade hat seine Bagage nach Alexandria gesandt und bei Centreville Stellung genommen. Wie gerüchtwaise verkauftete, wollte Präsident Davis in Kurzem das Kommando der Bragg'schen Armee übernehmen.

## Staats-Lotterie.

Berlin, 28. October. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 128ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf Nr. 6201. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 53,616. 3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 63,209. 63,241 und 65,253. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 3813. 19,025 und 75,108.

39 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2509. 3302. 3934. 4422. 4473. 8842. 14,705. 16,512. 17,317. 17,784. 18,849. 23,025. 24,451. 24,696. 27,501. 33,283. 33,289. 34,189. 43,997. 48,571. 49,848. 59,596. 51,633. 52,855. 53,066. 54,091. 56,861. 62,774. 62,802. 64,485. 66,102. 70,712. 73,462. 79,291. 83,748. 84,869. 85,000. 88,332 und 94,896.

48 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 63. 3162. 4807. 10,010. 11,690. 11,691. 13,408. 14,650. 14,894. 15,182. 15,856. 18,333. 18,744. 25,522. 28,511. 31,919. 32,100. 33,029. 35,814. 38,561. 42,849. 43,350. 49,781. 50,582. 50,638. 50,906. 54,544. 54,898. 54,969. 62,059. 65,367. 65,612. 66,759. 72,988. 76,170. 76,196. 84,650. 85,349. 86,833. 87,584. 90,516. 91,609. 92,471. 92,754. 93,612. 94,149. 94,573 und 94,991.

67 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 240. 623. 1907. 1913. 3062. 8418. 8754. 9649. 12,036. 15,123. 15,787. 17,740. 21,350. 23,254. 24,358. 24,688. 25,046. 26,606. 26,737. 29,731. 29,859. 31,252. 31,922. 38,626. 39,802. 42,459. 42,706. 42,994. 48,367. 51,303. 52,727. 53,555. 53,909. 54,064. 54,996. 56,286. 57,284. 57,751. 58,734. 58,742. 58,938. 59,113. 59,592. 59,856. 60,277. 60,750. 61,515. 63,913. 65,953. 68,315. 69,428. 75,141. 76,612. 77,121. 78,918. 79,559. 79,567. 80,202. 80,709. 81,058. 82,288. 83,084. 85,442. 88,735. 91,743. 91,756 u. 92,173.

Privatnachrichten zufolge fiel obiger Hauptgewinn von 25,000 Thlr. bei Berliner nach Rempen. Obiger Hauptgewinn von 10,000 Thlr. bei Levy nach Aachen. 3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen bei Kallisch nach Magdeburg, bei Bronberger nach Stogau u. bei Scholz nach Schweidnitz. — Nach Danzig bei Rogoll fielen 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 23,025 u. 53,066. 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf Nr. 33,029. 1 Gewinn zu 200 Thlr. auf Nr. 15,123.

## Rundschau.

Berlin, 28. October.

— Se. Majestät der König begab sich heute Vormittags mittelst Extrazuges nach Schloß Blandenburg, woselbst nach der Ankunft der hohen Jagdgesellschaft das Diner stattfand. Am Sonnabend gedenkt Se. Majestät vom Schloße Blandenburg nach Potsdam zurückzukehren. Ihre Majestät die Königin Augusta wird, wie man hört, zur Feier des Namenstages Ihrer Majestät der Königin Elisabeth von Coblenz nach Berlin kommen.

— An sonst gut unterrichteter Stelle erfährt man, daß der Tag, an welchem die beiden Häuser des Landtages zusammentreten werden, noch nicht bestimmt ist. In einem Ministerrathe, der demnächst stattfinden soll, wird über die Einberufung Beschlufs gefaßt werden.

— Die Nürnberger Conferenz scheint ziemlich vollständig gescheitert zu sein. — Die „N. Pr. Z.“ erhält vom 25. d. M. folgenden Bericht: „Die hiesige Ministerial-Conferenz hat schneller ihr Ende genommen, als die Mehrzahl der Minister erwartet hatte, und auch das Ergebnis der Verhandlung scheint in keiner Weise den gehegten Erwartungen entsprochen zu haben. Dasselbe gilt auch in Beziehung auf weitergehende Gegenstände, die Graf Rechberg anregen wollte, für welche aber die Sondirung kein günstiges Terrain zeigte. Die handelspolitische Frage ist nur im Privatgespräch und in engern Kreisen berührt. In Bezug auf die Rückantwort nach Berlin ist die Form der identischen Noten und Depeschen ganz aufgegeben und man hat sich nur über gewisse Hauptgedanken geeinigt, welche ihren Ausdruck in mehr oder minder individuell gehaltenen Schreiben der Souveraine an den König von Preußen finden sollen. Sogar der bayerische Minister Herr v. Schrenk hat sich für diese mildeste Form, in welcher die frühere österreichische Forderung der identischen Depeschen eingeschlossen ist, erklärt, und Herr v. Dalwigk (für Darmstadt), der sich in der deutschen Frage so wesentlich nach Baiern zu richten pflegt, hat sich ihm angeschlossen. Einzelne von den Theilnehmern haben sich übrigens selbst in dieser Beziehung noch nicht definitiv erklärt. Daß Herr v. Lauer, der Minister von Schaumburg-Lippe, in Nürnberg erschien, obwohl die Haltung seines Fürsten in Frankfurt nicht den österreichischen Wünschen entsprach, hat man den persönlichen Bemühungen des Legationsraths Braun, österreichischen Geschäftsträgers am Bückeburger Hofe, zu verdanken. Es ist übrigens

bekannt, daß der Fürst von Schaumburg-Lippe bereits eine Antwort nach Berlin geschickt hat und sich also dem in Nürnberg berathenen Schritt nicht mehr anschließen kann. Ob und in wie weit das österreichische Memorandum, über welches mehrere von den Ministern bereits in ihrer Heimat Gelegenheit hatten, nachzudenken, weil es ihnen vorher von Wien mitgetheilt worden war, mit bei den einzelnen Schreiben der Fürsten nach Berlin benutzt werden soll, habe ich nicht erfahren. — Auf das Positivste ist mir versichert worden, daß der Versuch gescheitert ist, eine neue allgemeine circulirende Erklärung zu weiterem gemeinsamen Vorgehen in der Reformfrage in Nürnberg vorzubereiten. Aufgefallen ist mir besonders, daß auch von österreichisch gesinnten Männern es als ein günstiges Resultat der Besprechung hingestellt ist, daß man von der identischen Fassung der Rückantwort abgegangen ist, weil man dadurch Alles fernhalte, was in Berlin den Vorwand eines verletzten Gefühls geben könnte.“ Aehnliche Mittheilungen enthält die „Europe“: „Von den 24 Unterzeichnern der Reformacte waren am 22. nur folgende 10 vertreten: Oesterreich (Graf Rechberg), Sachsen (Frhr. v. Beust), Baiern (Fr. v. Schrenk), Hannover (Graf Platen), Württemberg (Frhr. v. Hügel), Großherzogthum Hessen (Frhr. v. Dalwigk), Nassau (Fürst Wittgenstein), Koburg-Gotha (Baron Seebach), Meiningen (Herr v. Krosigk), Lippe-Schaumburg (Frhr. v. Lauer-Münchhofen). Kurhessen hatte sich mit der Conferenz einverstanden erklärt, doch war Hr. v. Abee durch Unpäßlichkeit zurückgehalten, obwohl er seine Anwesenheit noch für Sonnabend (24.) in Aussicht gestellt hatte. — Am Donnerstag (22.) fanden nur vertrauliche Besprechungen zwischen den Ministern statt. Man unterhielt sich besonders über eine umfassende Denkschrift, welche Oesterreich zugleich mit der Circulardepesche vom 8. Octbr. an die eingeladenen Regierungen gesandt hat, und in welcher es ausführlich auf die preussischen Erklärungen eingeht. Am Freitag (23.) wurden zwei offizielle Conferenzen abgehalten, die erste von Morgens 9 bis 1 Uhr, die zweite von 6 bis 9 Uhr Abends. Die Discussion nahm einen schleppenden Gang; jeder der anwesenden Minister gab eine ganze Reihe von Betrachtungen über das Preußen gegenüber einzuhaltende Verfahren und die „Opportunität“ eines sofortigen Vorschreitens in der Reformfrage zum Besten. Besonders bestand Graf Platen auf der Nothwendigkeit zu temporisiren und den verschiedenen Regierungen auf alle Fälle „die Freiheit ihres Handelns“ vorzubereiten. Freitag Abend endlich einigte man sich über die folgenden vier Punkte: 1) Das Wiener Cabinet wird zuerst auf die preussischen Erklärungen antworten; 2) die andern deutschen Regierungen werden in gesonderten Depeschen die Antwort Oesterreichs unterstügen; 3) die Fürsten, welche die Frankfurter Reformacte unterzeichnet haben, bleiben diesem Werke unerschütterlich treu; 4) die präjudizialen Bedingungen, von denen Preußen seinen Eintritt in Verhandlungen abhängig macht, sind unannehmbar und können unmöglich als Ausgangspunkt dienen.

Frankfurt a. M., 25. Oct. Der gestrige Abend führte uns in unserer an Congressen und Versammlungen aller Art so reichen Stadt in eine neue Agitation dieser bewegungsvollen Zeit ein. Es war ein offenes und auch offen erklärtes Gegenstück der neulichen Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands, an derselben Stelle ausgeführt, wo letztere getagt hatte; daneben auch ein Gegenstück zu dem



Fürstencongress betreffs seines Productes, der „Reformacte“, und so zum Theil auch eine vorlaufende Opposition gegen die Versammlung des großdeutschen Reformvereins, welche die jetzige abermals an der nämlichen Stelle, auf derselben Rednerbühne in ein paar Tagen ablösen wird. Wir meinen den „Religiösen Reformverein“, an dessen Spitze Johannes Ronge erscheint, und der gestern in dem großen Saale des neuen Saalbaues seine erste Generalversammlung hielt. Es waren nicht gerade die Geladenen als solche erschienen; denn so viel wir wissen, hatte der deutsche Protestantentag wie der Bund der freien religiösen Gemeinden eine förmliche Vertretung abgelehnt; indes hatte sich ein zahlreiches Publikum aus allen Confessionen zusammengefunden, während in den Logen sich Bundeistagliche und hiesige Senatoren eingestellt hatten. Die Versammlung war gewissermaßen eine ganz formlose und freie, nur unter der Leitung des Vorstandes des religiösen Reformvereins, aber sie folgte deshalb nicht weniger aufmerksam und trotz ihrer Untheiligkeit in anständigster Weise den Vorträgen, für welche pikante Stoffe aus dem Leben gewählt waren, welche ihre Wirkung kaum verfehlen konnten, da ihnen auch die lebendige Behandlung und die Versinnlichung durch naheliegende Beispiele nicht abzusprechen war. Es sprachen nach einer Einleitung Ronge's, welche auf die Ereignisse dieses Jahres auf religiösem Gebiete Bezug nahm, ein katholischer Geistlicher (Schmelz) über den kirchlichen Feudalismus, der Bischöfe und dessen verderbliche Einwirkung auf den niederen Clerus in zum Theil drastischer Weise; sodann der Herausgeber des Vereinsorgans („Religiöse Reform“) über den nachtheiligen Einfluß der römischen Hierarchie und der Jesuiten auf die geistige und sittliche Entwicklung des deutschen Volkes und insbesondere auf die deutsche Einheit; endlich Gustav Struve, mit rauschendem Jubel empfangen, über die demoralisirenden Folgen des Cölibats. Den Reden folgten entsprechende Anträge, die man zum Theil etwas excentrisch nennen mag, die aber der sie einstimmig annehmenden Versammlung sehr zu conveniren schienen. Und wer könnte leugnen, daß manche derselben Fragen betreffen, welche die geistige Welt bewegen und an deren Lösung oder Verhinderung täglich gearbeitet wird? So wurden Adressen an die Ständeversammlungen beantragt für Aufhebung der Concordate, wie für Gesetze, welche katholische Geistliche, die in der Uebereinstimmung mit ihren Gemeinden heirathen, gegen die Gewalt der römischen Curie schützen sollen. Es wurden die in Bezug auf Deutschland vom 21. bis 24. Sept. von der ultramontanen Partei auf der Versammlung der katholischen Vereine gefaßten Beschlüsse für staatsgefährlich und undeutsch erklärt. Das Cölibat für eine heidnische, entsetzliche und barbarische declarirt; es wurde ein Telegramm an den Großherzog von Baden beschossen, um das Einverständnis mit dem Vorgehen seines Ministeriums die Schule von der Kirche zu trennen, Kund zu geben; sowie ein Aufruf an alle katholischen Gemeinden bei Vacanzen nur verheirathete Pfarrer anzunehmen und diese dann im Besitze ihrer Pfarrei zu schützen.

Bern, 24. Oct. Aus gutunterrichteter Quelle erfahren wir, daß Mikroslawski vergangene Woche einer Sitzung des Polencomittees in Paris beigewohnt hat, bei der auch der Fürst Labislav Czartoryski gegenwärtig war. Eine der Haupttractanden war die Vertheilung der vorhandenen Fonds. Von Paris begab sich General Mikroslawski nach Pütlich, um dort große Waffenankäufe zu machen. Neuestem Bericht zufolge soll jedoch Joseph Grabowski, der die Vermittelung zwischen der demokratischen und aristokratischen Partei angebahnt und als Agent der polnischen Nationalregierung die Ernennung des Generals Mikroslawski zum Obergeneral der Insurrectionsarmee unterzeichnet hatte, seine Entlassung von dieser Stelle eingereicht haben, was leider auf einen neuen Zwiespalt hinzudeuten scheint.

Athen, 17. Oct. Großartig sind die Vorbereitungen, welche für den Empfang des neuen Königs gemacht werden. Ein kolossaler Triumphbogen erhebt sich am Landungsplatze am Piræus, ein anderer beim Eingang Athens, wo der Bürgermeister im Namen der Stadt den jungen Monarchen begrüßen wird. Die National-Versammlung tagt noch immer regelmäßig, und das gegenwärtige Ministerium hält sich noch immer, ungeachtet der heftigsten Opposition, die nichts unversucht läßt, seinen Sturz noch vor der Ankunft des Königs herbeizuführen. Gestern hat die National-Versammlung folgenden Beschluß gefaßt: §. 1. Der König Georg von Griechenland, nachdem derselbe vor der National-Versammlung folgenden Eid geleistet, — Ich schwöre etc. die bestehende Kirche der Griechen zu schützen, die Unabhängigkeit, die

Freiheit und das Gebiet des griechischen Staates zu vertheidigen und dessen Gesetze zu halten, — übernimmt die Königs-Rechte, und die volle executive Gewalt, nach den Satzungen der vor dem 10. Oct. herrschenden Constitution, in so fern als dieselben nicht dem Nationalbeschlusse vom 10. Oct. 1860 und diesem Beschlusse entgegenstehen. §. 2. Der König hat das Recht der Sanction der Beschlüsse der Nationalversammlung außer der Constitution; Vorschläge gehen von den Vertretern der Nation aus. §. 3. Die Wirkung dieses Gesetzes hört auf, sobald der König die durch die Konstituante zu votirende Constitution unterzeichnet, und den Eid auf dieselbe geleistet haben wird. Bis zu jenem Tage sind in Wirkung außer den im §. 1 erwähnten Gesetzen auch die übrigen Gesetze der vor dem 10. Oct. herrschenden Constitution, insofern dieselben nicht durch den Beschluß der Nation vom 10. Oct., der Nationalversammlung vom 18. März und 15. Juni 1861 und durch dieses Gesetz abolirt sind.

Paris, 23. Oct. Der „Constitutionnel“ läßt sich in einem langen Artikel über die Bundesexecution in Holstein vernehmen. Nachdem er seinen Lesern eine Uebersicht über den diplomatischen Verlauf des Conflictes seit 1848 gegeben, spricht er sich dahin aus, daß eine solche Maßregel von keinem entscheidenden Einfluß auf die definitive Lösung der Frage sein werde, so lange man sich auf einfache militärische Besetzung von Holstein beschränke, daß sie aber eine äußerst bedenkliche Gestalt annehme, so wie die Besetzung zu einem feindlichen Zusammenstoß mit den Dänen oder zu einem Angriff gegen Schleswig führe. Die Frage werde alsdann eine internationale, eine europäische werden, und die Execution würde sich in einen offenen Krieg verwandeln. „Will nun der deutsche Bund, sagt der „Constitutionnel“, so weit gehen, und hält er wohl den Augenblick für sehr gelegen, um im Norden Europa's einen Brand anzufachen, dessen Umsichgreifen und dessen Folgen man unmöglich vorhersehen kann? — Wie man sieht, steht der Bundestag vor einer Beschlußnahme, die im günstigsten Fall ihr Ziel verfehlt, die aber in ihren letzten Consequenzen voll der ernstesten Verwicklungen ist, und alle diese ungünstigen Ausichten und Gefahren finden sich nicht einmal durch die sympathische Zustimmung des deutschen Volkes ausgeglichen. Da also der Bundestag für sein Unternehmen weder auf einen guten Ausgang, noch auf Popularität hoffen darf, so würde er weit vernünftiger handeln, wenn er den Rathschlägen der befreundeten Großmächte Gehör schenkte und eine Vermittlung annähme, die der beiden Parteien gebührende Rücksicht volle Rechnung trüge und eine unparteiische Prüfung aller streitigen Punkte anstellte. Wir wollen gerne das letztere annehmen, selbst jetzt noch Angesichts der kriegerischen Vorbereitungen, die auf beiden Seiten der Eider getroffen werden.“

— 24. Oct. Die Kaiserin Eugenie hat, wie der „Moniteur“ meldet, gestern Madrid wieder verlassen. Die Königin und der König haben sie bis zum Bahnhofe begleitet und dort erst Abschied genommen. Ein Telegramm sagt, beide Herrscherinnen seien beim Scheiden sehr bewegt gewesen. Der französische Botschafter, Herr Barrot, ist mit bis Aranjuez gefahren, wo Ihre Majestät ein vom Marquis de Salamanca veranstaltetes Dejeuner eingenommen hat. Die Ankunft in Toledo wird gestern Abend erfolgt sein; von dort sollte die Reise wieder nach Valencia gehen. Das diplomatische Corps hat die Kaiserin bereits am 20. Nachmittags in großer Gala empfangen.

Kopenhagen, 24. Oct. Wie wir erfahren, wird der dänische Gesandte am Bundestage, Geheimrath Baron Dirckind-Holmselot, nach wiederhergestellter Gesundheit in den nächsten Tagen seinen jetzigen Aufenthaltsort Düsterbrook bei Kiel verlassen, um sich wieder an seinen Posten in Frankfurt zu begeben, respective dem Bunde die neue dänische Antwort zu übermitteln. Was wir über deren Inhalt aus verschiedenen Anzeichen und Andeutungen haben erfahren können, läuft darauf hinaus, daß die hiesige Regierung eine stricte Zurücknahme der Bekanntmachung vom 30. März d. J., als unthunlich verweigert, jedoch das Anerbieten neuer Verhandlungen, wahrscheinlich mit Angabe von Erläuterungen, worin die Möglichkeit einer friedlichen Vereinbarung und Veröhnung der holsteinischen mit den dänischen Interessen angedeutet läge, bringend wiederholt. Englische Vermittelungsvorschläge sollen hier nicht eingetroffen sein, obgleich das Gerücht ging, daß Graf Russell, vielleicht lediglich in mündlicher Unterredung mit dem dänischen Gesandten in London, die Zurücknahme obiger Bekanntmachung befürwortet habe und die hiesige Regierung sich nicht abgeneigt erklärt habe, sofern der Bund sich vorher bindend

bereit erklärt, von jeder Execution alsdann abzusehen. Daß man hier den Entschluß festhält, die Execution als casus belli zu betrachten, wird einstimmig versichert, doch würden, wie man meint, die dänischen Truppen Holstein, bis auf Nendeburg und die Friedrichsstadt gegenüber liegenden, auf holsteinischem Ufer angelegten Befestigungen, ohne Schwertschlag räumen und eine Ausbringung von Schiffen und Blokade erst nach Eröffnung von Feindseligkeiten gegen diese Punkte eintreten. Eine stricte Rückkehr zu den Abmachungen von 1851 und 1852, die man hier von jeher als durch die Uebermacht aufgezwungen ansah, betrachtet man so gut wie eine moralische Unmöglichkeit.

London, 22. Oct. Die Presse beschäftigt sich heute mit den preussischen Wahlen und der leipziger Schlachtfeier. Die „Times“ giebt sich der Hoffnung hin, daß die Entschiedenheit, mit welcher das preussische Volk für die Rechte der aufgelösten Kammer eintritt, ihren Eindruck nicht verfehlen werde. In Bezug auf das leipziger Fest bemerkt sie: Die Feier des großen Sieges legt ein beredtes Zeugniß ab für die Macht des Gefühls, welches die deutsche Nation, trotz der politischen Zersplitterung, welche sie in Unterthanen von dreißig verschiedenen Herrschern theilt, zur Einheit drängt. Die leipziger Schlacht ist in der Geschichte dieses Jahrhunderts das große Ereigniß, auf welches die Nation mit Stolz zurückblicken kann. Nach diesem Siege gewann das dunkle Geschick wieder die Oberhand. Unerfüllte fürstliche Verheißungen, verletzte Verfassungen, Sabelherrschaft, eine Alles durchdringende, quälende und erniedrigende Beamten-Aufsicht, Unzufriedenheit im Innern, Ohnmacht gegen Außen waren seit 50 Jahren Deutschlands Loos. Die Intelligenz und der Unternehmungsgeist der Nation haben Wunder gethan, aber fast allen Vortheil daraus haben fremde Völker gezogen. Nun endlich, nachdem ein halbes Jahrhundert dahin ist, scheint eine Aussicht vorhanden, daß das Volk Alles, was von Leipzig gehofft worden war, erringen wird. Vor 50 Jahren stürzte es in den Freiheitskampf — um die Freiheit vom fremden Joch, um die Freiheit als vernünftige Menschen in freier Gesellschaft zu denken und zu handeln. Erstere wurde mit den Waffen erfochten; letztere ist hoffentlich auf dem Punkte, nach langem Verzug, die nicht weniger schätzenswerthe Tugend, die mit Muth verbundene Geduld zu belohnen.

Newyork, 10. Oct. Nordstaatliche Berichte von der Cumberland-Armee, welche bis zum Glen reichen, bestätigen die Angabe von der Beschickung Chattanooga's durch die Confederirten am 5., versichern aber, daß bislang kein Erfolg erreicht sei. Look-out Mountain, der Standort der conföderirten Batterien, liegt nur zwei Meilen von Chattanooga entfernt und 1800 Fuß höher, und wird als Schlüssel zu der Stadt angesehen. Die „Newyorker World“ und die „Times“ sehen die Situation sehr bedenklich an; doch sind beide der Ansicht, daß Koffenfranz sich bis zum Eintreffen von Hooker und Sherman halten werde. — General Foster berichtet amtlich vom 9. d., daß die von ihm ausgesandte Expedition am 4. zurückgekehrt sei, nachdem sie ihren Zweck, die Guerillabanden in Matthew's County, Virginien, zu zersprengen, erreicht habe. — General Joe Johnson steht mit 15,000 Mann bei Canton in Mississippi. — In Nashville waren 5126 Verwundete von dem Schlachtfelde bei Schidamanga eingetroffen.

#### Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der polnischen Grenze, 25. October, wird der „Ostsee-Ztg.“ berichtet: In den Tagen vom 15. bis 20. d. M. hat wieder eine allgemeine Zuzugbewegung stattgefunden. Nach den vorliegenden Nachrichten gingen die Zuzüge am stärksten in Galizien, wo in der Nacht vom 17ten in den Kreisen Njeszow und Tarnow drei, zur selben Zeit im Krakauischen Gebiet bei Tarnogowa und Lentowice zwei und am 18. und 19. im Kreise Tarnogrod ebenfalls zwei Abtheilungen über die Grenze gingen. Die Stärke dieser Abtheilungen war verschieden, einige zählten 100—150, andere 200—300 Mann. Die Abtheilungen waren sämmtlich wohl bewaffnet und mit dem nöthigen Kriegsbedarf versehen. Ihre Organisation sollen die seit Monaten vom Insurrections-Schauplatz verschwundenen Insurgentenführer Czajkowski und Waligorsti geleitet haben, die auch den Oberbefehl über die in den Kreisen Tarnow, Njeszow und Tarnogrod organisirten Abtheilungen übernommen haben. Da die Russen von der Annäherung der Zuzüger-Abtheilungen durch die österreichischen Grenzbehörden unterrichtet waren, so hatten sie zum Empfang derselben alle möglichen Vorbereitungen getroffen, und schon die nächsten Tage werden uns die Nachricht



von bedeutenden Gefechten bringen, welche an der polnisch-galizischen Grenze stattgefunden haben. Von österreichischen Patrouillen sind diesmal nur wenig Zuzügler aufgegriffen worden. Am 18. wurden etwa 20 in Krakau eingebracht, die bei den Grenzdörfern Lentowice und Tarnogawa ergriffen waren. Im Walde von Majdan, im Kreise Tarnograd, wurden von Zuzüglern auf eine österreichische Patrouille mehrere Schüsse abgefeuert, durch welche ein Gendarm getödtet wurde. Im Posenen und in Westpreußen ist die Zuzugbewegung diesmal fast unbemerkt verlaufen. Nur kleine Zuzüglertropfen von drei bis sechs Mann wurden im Kreise Schildberg und in der Nähe des Goplosce's hin und wieder von preussischen Patrouillen angetroffen und meist ergriffen. Es schien, als ob die Zuzügler absichtlich ihre Gefangennehmung herbeiführten, um der für Geld übernommenen Verpflichtung, nach Polen zu gehen, auf gute Manier überhoben zu sein. In der Provinz Posen ist in der polnischen Bevölkerung die Hoffnung auf den Aufstand fast völlig geschwunden, und wenn hier und da noch einige Gutsbesitzer und Geistliche für die Unterstützung des Aufstandes wirken, so erzielen sie mit ihren Gesammungen und Werbungen von Zuzüglern doch nur geringe Resultate, und werden vom größeren Publikum als Schwärmer betrachtet. Der Großpolen ist zu nüchtern und praktisch, als daß er sich für eine hoffnungslose Sache lange begeistern könnte. — Der General-Gouverneur Murawiew, der sich seit der militairischen und administrativen Einverleibung des Gouvernements Augustowo in Litthauen „Chef der Lande Litthauen und Augustowo“ nennt, hat unterm 16. d. M. eine Circularverfügung erlassen, durch welche die ihm untergebenen Gouvernementschefs angewiesen sind, bei sämmtlichen Einwohnern ihres Verwaltungsbezirks, mit Ausnahme der Russen und derjenigen Bauern, welche sich der russischen Regierung treu bewiesen haben, die sorgfältigsten Recherchen nach Waffen und Kriegsmunition anstellen und zu diesem Zwecke die umfassendsten Revisionen abhalten zu lassen. Den Bauern und besonders den Gemeinde-Vorständen ist die Verpflichtung auferlegt, nachzusehen, ob die Gutsbesitzer Waffen und Kriegsbedarf bei sich verborgen halten, und wo sie derartige Gegenstände ausfindig gemacht haben, die Schuldigen zu verhaften und an das betreffende Militair-Kommando abzuliefern. Für jeden verhafteten und an das Militair-Kommando abgelieferten Feind wird den Bauern eine Belohnung versprochen.

## Locales und Provinziales.

Danzig, den 29. October.

Ueber den gestern im Artushof stattgehabten Wahlact haben wir noch zu berichten, daß auf den Antrag des Königl. Wahl-Commissarius, Hrn. Präsidenten v. Clauswitz, die Wahlen von 21 Wahlmännern für ungültig erklärt wurden. Bei den Meisten derselben war die Veranstaltung einer engeren Wahl bei Stimmgleichheit unterlassen und ohne dieselben sofort zur Entscheidung durchs Loos geschritten; auch waren bei einigen die Namen der Gewählten und Wählenden nicht vorschriftsmäßig eingetragen. Endlich war auch von einem Wahlvorsteher die Vereidigung der Beisitzer verabsäumt worden; also wichtige Gründe. Nachdem der Wahlact beendet war, brachten die versammelten Wahlmänner auf Anregung des Herrn Polizeipräsidenten Sr. Majestät, dem König, ein dreimaliges Hoch.

Einer eingegangenen Depesche zufolge ist Herr v. Forderbeck in Mohrungen mit einer Majorität von 22 Stimmen gewählt. Es wird also hier eine Nachwahl stattfinden müssen. Uebrigens ist in Mohrungen auch der zweite frühere Abgeordnete Herr Gutsbesitzer Buchholz wieder gewählt worden. — In Königsberg sind gleichfalls Candidaten der Fortschrittspartei gewählt worden und zwar Hr. Dr. Koss, Hr. Medicinal-Rath Dr. Möller und Hr. Amtmann Papendiek; auch in Pr. Eylau-Heiligenbeil ist Hr. Medicinal-Rath Möller gewählt; — in Löben: Herr von Sauten-Tarputzen; — in Ludwigsort: Hr. Geh. Rath Schubert; — in Tapan: Hr. Professor John und Hr. Kr.-Ger.-Dir. Larz; — in Braunsberg: Hr. Schulze Marquardt und Hr. Religionslehrer Lüssen (beide liberal). — In Berlin sind sämmtliche Candidaten der Fortschrittspartei, unter denen sich auch Johann Jacobi befindet, mit großer Majorität durchgekommen. Von den bekannten Capacitäten des aufgelösten Abgeordnetenhauses sind gewählt: v. Sybel in Breslau, Graf Schwerin in Anclam, Grabow in Prentzlau, v. Arnsh in Magdeburg, General Stavenhagen in Brandenburg, Baron v. Baerst in

Landesberg a. d. W.; — in Stettin: Hr. Prince-Smith; — in Breslau: Hr. Kirchmann. — In Stolp sind die Herren v. Gottberg, v. Denzig und v. Blankenburg (alle drei conservativ), in Schlawe Graf Blumenthal-Zannowitz und Amtmann Krug (beide conservativ) und zu Trebnitz in Schlesien ist der Kriegsminister v. Koön gewählt.

— Im Carthaus-Neustädter Wahlbezirk ist neben Hrn. v. Tokarski Hr. Kreisrichter v. Polewski gewählt; nicht wie gestern gemeldet Hr. v. Dschewski.

— Frau Director Fischer erhielt gestern nach Schluß der Vorstellung zur Vorseier ihres Geburtstages beim Fackelschein ein Ständchen der Theaterkapelle und heute früh ebenfalls von den Sängern und Musikern des Theaters eine Vocal- und Instrumental-Morgenmusik, außerdem vom ganzen Personal ein werthvolles Silbergeschenk.

— Wie von verschiedenen auswärtigen Blättern berichtet wird, soll gegen den Herrn Rechtsanwalt Lipke hieselbst auf Grund der von demselben in der liberalen Versammlung am 30. Sept. gehaltenen Rede gegen die von dem Hrn. Schulrath Wantrop in der Versammlung des Volksvereins gemachten Aeußerungen in Bezug auf den königlichen Eid eine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet worden sein. So viel uns aus zuverlässiger Quelle bekannt ist, ist dies nicht der Fall. Es hat nicht einmal, wie durch Gerüchte verbreitet worden, bis jetzt eine Zeugenvernehmung behufs der Einleitung einer Disciplinar-Untersuchung gegen den Herrn Rechtsanwalt Lipke stattgefunden.

— Da für die gestrige anberaumte Schwurgerichtssitzung wegen der stattfindenden Wahlen 5 Geschworene zugleich Wahlmänner waren, und eine Dispensation bewilligt werden mußte, nur 22 Geschworene erscheinen konnten, so mußten, gesetzlichen Bestimmungen gemäß, 25 Ergänzungsgeschworene einberufen werden. Von diesen wurden folgende acht zur Mitwirkung bei der öffentlichen Verhandlung ausgelost: 1) Hr. Restaurateur Waltherr, 2) Hr. Kaufmann Waldow, 3) Hr. Hotelbesitzer Wassermann, 4) Hr. Kaufmann Teichmann, 5) Hr. Kaufmann von Tadden, 6) Hr. Kaufmann Tieze, 7) Hr. Bäckermeister Wilke, 8) Hr. Fuhrherr Treufe.

— Der Männer-Turnverein hat auch für den bevorstehenden Winter für das Arrangement von Vergnügungsabenden Sorge getragen. Diese werden im Selonke'schen Local stattfinden. Die Turner werden an denselben nur im Turnanzuge erscheinen.

## Stadt-Theater.

Das Ammenmärchen vom „Aschenbrödel“ war ein Stoff, der von dem genialen Dichter Etienne zu einem höchst anziehenden Operntexte verarbeitet worden ist; und wenn nun der gleichfalls begabte Lieddichter J. Suard eine Musik dazu lieferte, die ebenso entsprechend dem Sujet, wie reich an schönen Melodien ist, so darf es nicht befremden, wenn die Oper bei ihrem ersten Erscheinen so großartige Erfolge gehabt hat. Gehört der Styl, in welchem sie geschrieben ist, auch einer Zeit an, welche für die heutige Oper so ziemlich zu den überwundenen Standpunkten zu zählen ist, so darf sie doch als eine der Besseren ihres Genre's bezeichnet werden und immerhin kann eine Aufführung derselben nur gerechtfertigt erscheinen, um so mehr, wenn diese eine im Wesentlichen so gute genannt werden muß, wie es die gestrige verdient. — Die Titelrolle war in den Händen des Frl. Hofrichter. Die junge Dame hat sich in kurzer Zeit eine lobenswerthe Bühnenproxi erworben, der gefanglichen Durchführung ihrer Partie zollen wir unsre völlige Anerkennung, wie denn auch mehrfacher Beifall die Leistungen der fleißigen Sängerin ehrte. Die Partien der beiden Schwestern „Clorinde“ und „Thiabe“ waren durch Frl. Brenken und Frl. Hülgerth besetzt. Beide Damen legten schöne Proben ihrer künstlerischen Begabung und tüchtigen Bildung ab. Ihren Arien, besonders aber dem so wirkungsvoll durchgeführten, schwierigen Zantduett wurde lebhafter Beifall gespendet. Frl. Brenken sang im zweiten Acte die schöne, so tief empfundene Concert-Arie von Mendelssohn „Angstschelle! er ist auf immer mir entflohn u. s. w.“ Die mit großer gefanglicher Virtuosität, besonders in den getragenen Partien, vorgetragene Arie verfehlete denn auch ihren Eindruck auf das Publikum nicht. Herr Stigele sang den „Kamiro“ zwar nicht mit bedeutendem Erfolge, allein doch so, daß die Leistung wohl Anerkennung verdient. Das Organ des junger Sängers beherrscht die Partie völlig und wir können nicht umhin den Vortrag der Romanze: „D' falsches trüglisches Geschlecht u. s. w.“ so wie das darauf folgende Duett mit Aschenbrödel als eine gebiegene Leistung zu bezeichnen. Von dem wackern

Sänger, Herrn E. Fischer, ließ sich in der Partie des „Alcidor“ nur Treffliches erwarten, wofür ihm denn auch Beifall in reichem Maße zu Theil wurde. Herr E. Fischer befand sich diesmal in dem merkwürdigen Falle, ein nicht singender Darsteller in der Oper zu sein, er gab den „Dandini“ höchst ergötzlich und mit gutem Humor. Ebenso verdient Herr Ulrich als Darsteller des „Baron“ anerkennend genannt zu werden. Noch müssen wir der schönen Schlußdecoration des ersten Actes lobend erwähnen, welche stürmischen Beifall erntete. \*\*

## Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung vom 28. October.

Präsident: Hr. Appellat.-Ger.-Rath Rauchsufz; Staats-Anwalt: Hr. v. Wolff; Bertheidiger: Hr. Justiz-Rath Boeltz.

Angeschuldigter: Arbeiter A. v. Tempstki aus Podjatz, Kreis Carthaus.

Der Kaufmann Albert Gube zu Podjatz strengte im August des vorigen Jahres gegen den Arbeiter A. von Tempstki bei dem Kreisgericht zu Carthaus eine Klage an um die Forderung von 6 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf. für verschiedene Waaren, über welche der Klage eine specielle Rechnung beigelegt war. Dieser zufolge sollte A. v. Tempstki in der Zeit vom 26. Juli 1861 bis zum 25. April 1862 für die angegebene Summe verschiedene kleine Posten an Brod, Wein, Cichorien, Salz, Haringen, Schnaps, Tabak, Bier, Kornbranntwein, Kaffee u. s. w. entnommen haben. A. v. Tempstki weigerte sich, das Geld an Gube zu bezahlen, indem er behauptete, demselben nichts schuldig zu sein. Gube schob in der Klage seinem Gegner den Eid darüber zu, daß er die in der Rechnung aufgeführten Waaren von ihm gekauft und übergeben erhalten habe. A. v. Tempstki bestritt ohne eine weitere Erklärung den Kauf und die Empfangnahme der Waaren und nahm den ihm zugeschobenen Eid an. Demnach hat er am 14. Novbr. 1862 vor dem Kgl. Kreis-Gericht zu Carthaus folgenden Eid geleistet: „Ich schwöre, daß ich aus dem Geschäft des Klägers und von diesem die in der Klagerrechnung verzeichneten Waaren nicht gekauft und übergeben erhalten habe: so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium.“

Da nach dieser Eidesleistung von mehreren glaubwürdigen Zeugen beschworen wurde, daß der Arbeiter A. v. Tempstki in der angegebenen Zeit häufig Waaren von Gube gekauft und in Empfang genommen habe; so wurde gegen ihn die Anklage wegen Meineids erhoben. In der gestrigen gegen A. v. Tempstki stattgehabten öffentlichen Verhandlung erklärte er sich von vorn herein für unschuldig. Gube, der eigentlich nicht Gube, sondern Topp heiße, habe ihn nur aus Rache auf die Anklagebank gebracht. Derselbe habe mit seiner Frau ein verbotenes Verhältnis gehabt und gesagt, er würde dafür sorgen, daß er, Angeklagter, auf die Festung käme; seine Frau habe gesagt, sie würde mit Gube etwas kaufen und ihm eingeben, damit er aus der Welt käme. Gekauft habe er allerdings aus dem Laden des Gube verschiedene Waaren; doch er habe sie auch alle bezahlt und seines Wissens nur beschworen, daß er dem Gube nichts schuldig sei. Hierauf begann die Zeugenvernehmung. Zuerst wurde Gube vernommen. Dieser, ein junger hoch gewachsener Mann von 22 Jahren, steht gegenwärtig bei dem dritten Garde-Regiment hieselbst; er erschien in seiner Uniform und legte mit dem Helm auf dem Kopfe und dem Säbel an der Seite in streng militairischer Haltung seine Zeugenaussage ab; er selbst, sagte er, habe mit eigener Hand an Gube und dessen Frau verschiedene Waaren verkauft — so am 5. August 1861 ein Paq Tabak, am 24. Novbr. 1861 drei Flaschen Wein und eine Flasche Wein, am 1. Decbr. 1 Paq Tabak, eine Flasche Wein und eine Flasche Bier u. s. w. — Ueber seine näheren persönlichen Verhältnisse von dem Herrn Präsidenten des Gerichts befragt, gestand er zu, daß er auch den Namen Topp führe und in Podjatz mit der Frau des Angeklagten im geschlechtlichen Umgang gestanden, sie aber auch dafür mit barem Gelde bezahlt habe. Die Aussage des Zeugen machte den Eindruck der vollen Glaubwürdigkeit, und nahm er sie auf den von ihm bereits in der gegen den Angeklagten geführten Voruntersuchung geleisteten Eid. Seine Schwester, die jetzige Frau von Krahn, welche in der Zeit von Pfingsten 1861 bis Fastnacht 1862 als Ladenmädchen bei ihm war, bezeugte gleichfalls, daß der Arbeiter v. Tempstki zu verschiedenen Malen Waaren aus Rechnung, d. h. auf Borg, entnommen hätte. Auch der Barbier Vollmann, welcher zwei Monate lang bei Gube Ladenbiener gewesen und als Zeuge vernommen wurde, erinnerte sich und bekundete, daß er drei Male dem Angeklagten Waaren aus dem Geschäft Gube's zu



Podjaf verabsolgt habe. Der Angeklagte läugnete nun auch in keiner Weise, aus dem Laden des Gube Waaren entnommen zu haben, aber er kam zu seiner Bertheidigung immer wieder darauf zurück, daß er seinem Sinne nach beschworen, er sei seinem Gegner nichts schuldig. Enthalte der von ihm geleistete Eid einen andern Sinn, so habe er diesen nicht verstanden. Zum Schluß der Beweisaufnahme erfolgte noch die Vernehmung des Herrn Kreisrichters von Bolewski aus Carthaus, welcher dem Angeklagten den Eid abgenommen. Die Aussage desselben lautete dahin, daß der Eid, welchen der Angeklagte geschworen, bereits acht Tage vor der Ableistung desselben normirt worden und ihm in einem Termine vorgelegt worden sei, so daß er wohl Zeit gehabt, sich über den Inhalt desselben klar zu machen; es seien ihm auch die Folgen des Meineides vorgehalten, wie denn auch alle mögliche Vorkehrung angewandt worden sei, ihn vor dem Meineid zu schützen. Der Herr Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer aus, daß der objective Thatbestand der Anklage nicht nur durch die Zeugenaussage, sondern auch durch das Zugeständniß des Angeklagten zweifellos festgestellt sei und von den Herren Geschworenen bejaht werden müsse; doch auch in Beziehung auf den subjectiven Theil der Schuldsfrage würde die Bejahung erfolgen müssen. Hätte der Kläger Gube seine Forderung an den Arbeiter von Tempesi rechtskräftig machen wollen, so sei zuerst nöthig gewesen, festzustellen, daß dieser von ihm wirklich Waare gekauft und entnommen habe. Dann hätte er, Kläger, schwören können, daß ihm für die entnommene Waare keine Zahlung geworden. Der Angeklagte sei eine Persönlichkeit, welcher man wohl diese Ueberlegung behufs der Ausführung seiner betrügerischen Absicht zutrauen könne. Was man von seinem Charakter zu halten, gehe schon daraus hervor, daß er, wie aus der Verhandlung bekannt geworden, die Untreue seiner Frau dazu benutzte, um sich Vortheile zu verschaffen. Der Herr Bertheidiger beantragte die Freisprechung des Angeklagten. Es erschiene, sagte er, vollkommen glaubwürdig, daß derselbe in seinem Sinne etwas Anderes beschworen, als was der Wortlaut des von ihm geleisteten Eides besage. Unzweifelhaft habe er gemeint, daß er nicht beschwöre, er habe keine Waare von Gube entnommen, sondern nur, daß er sie nicht auf Borg entnommen. Er, Bertheidiger, wisse aus seiner eigenen Erfahrung, wie schwer es sei, ungebildeten Leuten das klar zu machen, was sie beschwören sollten. Bei dem Angeklagten sei um so eher ein Mißverständnis über den Inhalt des von ihm geleisteten Eides möglich gewesen, als derselbe, wie es den Anschein habe, der deutschen Sprache nicht ganz mächtig sei. Der Herr Staatsanwalt entgegnete, daß Herr Kreisrichter von Bolewski der polnischen Sprache vollkommen mächtig sei und wohl die Gelegenheit wahr genommen haben würde, sich mit dem Angeklagten zu verständigen. Herr Kreisrichter von Bolewski theilte hierauf mit, daß er den Angeklagten vor seiner Vernehmung gefragt, ob er in polnischer oder deutscher Sprache vernommen werden wolle und daß sich derselbe für die Deutsche entschieden habe. Das Verdict der Herren Geschworenen lautete nach einer kurzen Verathung dahin, daß der Angeklagte wesentlich keinen Meineid geleistet. Es erfolgte demnach seine Freisprechung. Wahrscheinlich wird aber nun noch der Herr Staatsanwalt gegen ihn die Anklage wegen fahrlässigen Meineides erheben.

#### Vermischtes.

\*\*\* Berlin. Hr. Reitenbach-Pficken theilt in einer Annonce im „Bürger- und Bauernfreund“ mit, daß der ihm wegen rückständiger Steuern abgepfändete Dohse gesund nach Gumbinnen eingeliefert und bei der Auction von einem Freunde erstanden worden. Sofort zu demselben geführt, erkrankte das Thier bereits auf dem Wege. Der Thierarzt erklärte die Krankheit für eine Vergiftung, was auch der weitere Verlauf bestätigte. Herr Reitenbach sichert demjenigen eine Belohnung von 25 Thalern zu, der den Thäter so nachweist, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

#### Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 28. October:  
Böttcher, Satisfaction, v. Sunderland, m. Kohlen.  
In der Rheide: Reime, Gondal, v. Drammen, mit Ballast.  
Gesegelt: 3 Schiffe m. Getreide, 2 Schiffe m. Holz und 1 Schiff m. Ballast.  
Angelommen am 29. October:  
Ganz, Königin Elisabeth Louise, v. Dublin, mit Kalksteinen.  
Gesegelt: 2 Schiffe m. Holz u. Bier u. 9 Schiffe mit Getreide.  
Ankommend: 1 engl. Schooner. Wind: Süd.

#### Meteorologische Beobachtungen.

28	4	338,30	+ 4,7	SS. mäß., h. theils bew.
29	8	337,18	0,1	do., bewölkt. Himmel.
	12	336,71	4,1	S. frisch, klarer Himmel.

#### Producten - Berichte.

**Dörren-Verkäufe zu Danzig am 29. October.**  
Weizen, 95 Kast, 134, 35 pfd. fl. 434; 133 rfd. fl. 425; 131, 32 pfd. fl. 412; 132 pfd., 131 pfd. fl. 405; 130 pfd. fl. 392; 128, 29 pfd. fl. 385; 130, 31 pfd. blau pfd. fl. 380; 129 pfd. do. fl. 350, Alles pr. 85 pfd. 127 bis 128 pfd. effectiv fl. 371.  
Roggen, 126 pfd. fl. 250, 252, 255 pr. 125 pfd.  
**Bahnpreise zu Danzig am 29. October.**  
Weizen 123—131 pfd. bunt 56—64 Sgr.  
126—134 pfd. hellbunt 61—72 Sgr.  
Roggen 123—130 pfd. 41—44 Sgr. pr. 125 pfd.  
Erbsen weiße Koch- 48—49 Sgr.  
do. Futter- 45—47 Sgr.  
Gerste kleine 106—112 pfd. 32—35 Sgr.  
große 112—120 pfd. 36—40 Sgr.  
Hafer 70—80 pfd. 23—25 Sgr.  
Spiritus 14 1/2 Thlr.

#### Course zu Danzig am 29. October.

		Brief Geld. gem.
London 3 M.		flr. 6.19 1/2 —
Hamburg kurz		— 149 1/2
Westpr. Pf.-Br. 4 %		95 1/2 —
Staats-Anleihe 5 %		— 104 1/2
Pr. Rentenbriefe		97 1/2 —

#### Angelkommene Fremde.

##### Im Englischen Hause:

Rittergutsbes. Graf Rittberg a. Hirschberg. Pr.-Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleschau. Gutsbes. Steffens a. Johannisthal. Die Kaufl. Reife a. Bielefeld, Schöner u. Passel a. Berlin.

##### Hotel de Berlin:

Gutsbes. Lindau a. Kolberg. Die Kaufl. Stern u. Rittershausen a. Berlin, Zahn a. Düsseldorf, Kaldenbach a. Rauden u. Schiff a. Frankfurt a. M.

##### Walter's Hotel:

Oberstabsarzt Dr. Wollenhaupt a. Danzig. Die Schiffskapt. Kraft a. Greifswalde u. Schmidt a. Stralsund. Die Kaufl. Jacobsohn a. Berent, Suhmann, Golde u. Manasse a. Berlin. Fabrik. Premjer a. Celle.

##### Hotel drei Mohren:

Forstrevisor Blumenthal a. Pensa. Stabs-Capitain Anibofski a. Tambow. Die Kaufl. Mehlis u. Heibrunn a. Poeslau, Schindler a. Ebersfeld, Althoff a. Cöln u. Mühlina a. Stuttgart.

#### Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag, den 30. October. (2. Abonnement No. 13.)  
Czar und Zimmermann. Römische Oper in 3 Akten von Volzjng.

#### 300 Thlr. Belohnung.

Die für die Wiedererlangung des durch Einbruch in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. in dem Hause Jopengasse Nr. 54 gestohlenen Bernsteins ausgesetzte Belohnung von 100 Thlr. wird auf 300 Thlr. erhöht.  
Danzig, den 27. October 1863.

#### Gänzlicher Ausverkauf.

Das ganze noch vorhandene Lager von Porzellan, Fayance, feinen und ord. Glas, Weißblech, Messing, feinen und groben Eisenwaaren, soll in kürzester Zeit wegen Räumung des Lokals, ausverkauft werden; die Preise sind aufs Billigste gestellt und bitte um geneigten recht zahlreichen Zuspruch.

J. Maass,  
Langgasse Nr. 2.

Ein solides Exporthaus in Newcastle upon Tyne sucht einen tüchtigen, zuverlässigen Agenten, der mit dem Kohlen-, Eisen- und Chemicalien-Geschäft vertraut ist und gute Referenzen geben kann. Frankirte Meldungen werden unter Adresse W. T. Stettin poste restante erbeten.

Sein Lager Unterkleider in Wolle u. Baumwolle, ein gros & ein detail, empfiehlt in bedeutender Auswahl zu billigen doch festen Preisen  
Otto Retzlaff,  
Fischmarkt.

#### Bekanntmachung.

Die an der evangelischen Schule zu Gruben-Lädingscampe vacante Lehrerstelle, mit welcher folgendes Dienstverkommen verbunden ist:

- 1) freie Wohnung,
- 2) freies Brennmaterial,
- 3) Nutzung von 1/2 Morgen culm. Gartenland,
- 4) ein fixirtes baares Gehalt von 154 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf.

soll besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Befähigungs- und Führungszugnisse in 14 Tagen bei uns einzureichen.

Danzig, den 24. October 1863.

Der Magistrat.

#### General-Versammlung der Preuß. Mühlen-Affecuranz-Societät

Nachdem 42 Mitglieder auf eine General-Versammlung angetragen, ladet der unterzeichnete provisorische Vorstand auf Grund des §. 12 des Statuts, die Associations-Mitglieder obiger Gesellschaft ein, solche in **Dirschau, am 12. Nov. 1863, Nachmitt. 4 Uhr**, im „Kronprinzen“ abzuhalten.

Auf die Tages-Ordnung kommen:

- 1) der bisherige Wirkungskreis der Association,
- 2) die Ursache der Auflösung des Directoriums,
- 3) die Einnahmen der Prämien u. deren Verwendung,
- 4) die Brandschäden und deren Deckung,
- 5) die Defecte der Beamten und die zutreffenden Maßregeln gegen dieselben,
- 6) die Neuwahl eines Directoriums und Verwaltungsraths,
- 7) das Domicil des Directoriums,
- 8) die Reorganisation,
- 9) die Honorirung der Betriebs-Beamten.

Danzig, den 28. October 1863.

Der interimistische Verwaltungsrath:  
Stahl. Janz. Müller.  
A. Ganswindt,  
interimistischer Betriebs-Director.

#### Geschäfts-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hier selbst in dem Hause **Langgasse 43** mich als

**Buchbinder und Galanteriearbeiter** etablirt und mit diesem Geschäfte gleichzeitig eine Handlung mit Schreib- und Zeichenmaterialien, Comptoir- und Schulbedürfnissen und verschiedenen Lederwaaren und Galanterie-Gegenständen verbunden habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch aufmerksame und pünktliche Bedienung, gute und verhältnißmäßig billige Arbeit und Waare das Vertrauen des Publikums zu erwerben und bitte ich mein Unternehmen durch gütigen Zuspruch zu unterstützen.

Danzig, den 29. October 1863.

B. J. Gaebel,  
Langgasse 43,  
dem Rathhause gegenüber.

So eben erschien:

Die große Rebellion. Eine Geschichte in den Vereinigten Staaten Nordamerikas von J. B. Geadley. Mit vielen Etappen (Schlachten und Fortraits) aller hervorragenden Personen der Nord- und Südstaaten. 1. Band, broch. 4 Thlr. 15 Sgr. Dieses bei Hurbur, Williams & Co. zu Hartford in Amerika erscheinende höchst interessante und prachtvoll ausgestattete Werk wird in 2 starken Bänden ausgegeben; der 2. Band erscheint sogleich nach Beendigung des Krieges. Glogau. Verlag von C. Flemming. Vorräthig zu haben bei

L. G. Homann,

Kunst- u. Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19

Eine practisch erfahrene, mit den nöthigen Zeugnissen versehenen **Gouvernante**, die neben dem Elementar-Unterrichte zugleich **guten** Unterricht in der Musik, in der englischen und französischen Sprache ertheilt, findet eine Anstellung. Wo? erfährt man in der Expedition des 6ten Blattes.

Für den 90 jährigen Veteranen **Nähr** ist eingezahlt: Von R. 1 Thlr., W. S. B. 1 Thlr., W. D. 1 Thlr., Dr. H. 1 Thlr., J. Maduch 1 Thlr., Von A. E. 1 Coupon d. Niedericht.-M. Eisenbahn über 1 Thlr. Angenommen 1 Thlr. Fernere Gaben werden entgegen genommen in der Expedition des „Danziger Dampfboots“.